

IV.

Hildchen trocknete ihre Tränen und schaute ganz getröstet, mit hellen Augen umher. Ihr schien es gar nicht so schwierig, die Flüchtlinge zu finden und wieder einzufangen, und wenn das die Hauptsache war, brauchte man sich eigentlich gar nicht so schrecklich zu ängstigen! Freilich, Bodos verstauchter Fuß, Mamas Vorwürfe und die schlechte Meinung, welche die lieben Verwandten von ihren undankbaren kleinen Gästen bekommen würden, waren sehr schlimme Sachen, aber daran durfte man jetzt nicht denken, sonst kamen wieder die Tränen und man konnte die Kaninchen nicht sehen, die sich gewiß listig im Buschwerk versteckten!

Du, guck einmal, schimmert dort nicht etwas Weißes, fragte Ella und deutete auf einen Strauch, dessen Blätter sich leise bewegten. Ja, wirklich, dort huschte etwas sachte durch die Büsche, die kleinen Mädchen liefen eilig nach, aber als sie näher kamen, war es nur Gärtners Miezefaze, die tückisch auf junge Vögel lauerte, ein häßlicher Fehler, den sie sich gar nicht abgewöhnen konnte!

O Ella, wenn die nun die Kaninchen wegfängt, klagte Hilda.

Nein, die sind zu groß und flink, an die wagt sie sich nicht, lautete die tröstliche Antwort, gut, daß wenigstens keine von den ganz jungen fortgelaufen sind! Aber — wer hat nur das Gartentürchen offen gelassen, das doch immer verschlossen sein soll?

Das werden wir wohl gewesen sein, als wir vormittags Räuber und Prinzessin spielten, erinnerte Hildchen kleinlaut, innen steckte der Schlüssel und wir liefen